

Düsterer Neujahrsanfang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1. Redaktion: E. M6ckli, Adj.-Uof., Postf. Z6rich-HB. 2821, Tel. 56 71 61. Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Z6rich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

S

XXVI. Jahrgang 31. Dezember 1950

D6sterer Neujahrsanfang

Das diesj6hrige Weihnachtsfest, das Fest der Liebe f6r die gesamte Christenheit, lie6 die Herzen der Menschen nicht recht froh werden. Furcht und Angst vor einem neuen, furchtbaren Krieg, auf den die ganze Welt r6stet, liegen wie ein schwerer Alpdruck 6ber den Gem6tern. Tausendfach flehten Zungen in allen Sprachen zum Lenker allen Geschehens empor, er m6ge das Schrecklichste verh6ten und jenen Einhalt gebieten, die in ihrer Verblendung Pl6ne schmieden zur Beherrschung der Welt und die bereit sind, diesem Ziele abermals Millionen von Menschen zu opfern und die Zur6ckbleibenden durch ein Meer von Blut und Tr6nen zu f6hren.

Die Weihnachtstage 1950 haben den verzweifelnden Menschen nicht die Erl6sung gebracht, die ihnen notgetan h6tte, wohl aber die schmerzliche Erkenntnis, da6 es im tragischen Weltgeschehen der Gegenwart je l6nger desto mehr hart auf hart geht. Als Weihnachtsbotschaft haben die chinesischen Kommunisten die Welt mit dem Gest6ndnis beschert, da6 ihr Ziel in der «Befreiung» von ganz Asien liegt und da6 sie bereit sind, nicht eher zu ruhen, als bis ihr Schrei «Asien den Asiaten» erf6llt ist. Angesichts der im Hinter-

grund stehenden ungeheuren chinesischen Krieger- und Menschenmassen und des beispiellosen Kriegspotentials derjenigen, die sich einstweilen mit der Rolle der Hetzer und Kriegssch6rer begn6gen, gewinnt der Uebermut der vorl6ufigen «Sieger» in Korea und ihre hartn6ckige Weigerung, in Waffenstillstandsverhandlungen einzutreten, eine recht bedenkliche Note. Wo es derma6en an gutem Willen fehlt, Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen und einen vern6nftigen Ausweg aus einer verzweifelten Situation heraus zu finden, kann die Hoffnung auf einen Erfolg diplomatischer K6nste nicht mehr 6bertrieben gro6 sein. Dann bleibt nur noch der feste Glaube daran 6brig, da6 noch immer in der Weltgeschichte auch jene ihren Meister gefunden haben, die dem Wahne lebten, unbesiegbar zu sein und die ganze Welt sich untertan machen zu k6nnen.

Wir Schweizer k6nnen auch im neuen Jahr kaum etwas Besseres tun, als bereit zu sein, vielleicht von einer Stunde auf die andere mit der Waffe in der Hand zum Schutze des eigenen Landes antreten zu m6ssen. Gl6cklicherweise war die Schweiz eines der wenigen L6nder Europas, die auch nach dem Verstummen des Waffenl6rms des Zweiten Weltkrieges ihr Wehrwesen in Ordnung gehalten haben und die Weltlage mit n6chternem Verstand beurteilten. Wir haben alle Ursache dazu, den steten Mahnern in den Beh6rden und im Volke daf6r dankbar zu sein, da6 sie immer wieder davor warnten,

die Vorsicht zum Opfer starker Friedensliebe werden zu lassen. Wenn uns die Milit6rbudgets der vergangenen Jahre auch nicht gestattet, unsere Armee mit den neuesten und wirksamsten Waffen durchweg auszur6sten, so verf6gen wir doch ohne Zweifel 6ber eine Kampfkraft, die kein Eindringling ohne Schaden f6r sich selbst untersch6tzen wird.

So wollen wir denn wohl mit dem tiefen Herzenswunsch ins neue Jahr hin6bertreten, da6 der gegenw6rtige Scheinfriede unter den M6chtigen der Erde, der in Wirklichkeit «kalter» Krieg ist, durch einen baldigen wirklichen Frie-

den abgel6st werde. Furcht und Bangen aber wollen wir im Vertrauen auf den Machtschutz Gottes und unsere eigene Kraft von uns fernhalten. Wenn das Schicksal unsere Generation schon dazu bestimmt hat, zum drittenmal Zeugen des Weltwahnsinns werden zu lassen, dann wollen wir dar6b nicht verzweifeln, sondern darauf bauen, da6 unser Volk stark und voll unverbr6chlicher Einigkeit an die Pr6fung herantreten und sie bestehen werde. Unbeschadet aller kleinen Auseinandersetzungen auf innerpolitischem Gebiet, die als erfreuliche Zeichen lebendiger und wahrer Demokratie zu werten sind, wird unser Volk, wenn das Schicksal dies schon verlangt, der Welt beweisen, da6 die St6rke eines Staatswesens nicht mit Zwang und Unterdr6ckung geschaffen werden kann, sondern einzig und allein durch die freie Entfaltung der Pers6nlichkeit seiner B6rger.

M.

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Redaktion und Druckerei w6nschen allen ihren Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten, Freunden und G6nnern ein herzliches

Gl6ckauf zum neuen Jahr.

Mit unserem Wunsche verbinden wir ein warmes Vergeltsgott f6r die Treue, die sie unserem Unternehmen im abgelaufenen Jahr bewahrt haben und — so hoffen wir — auch aufs neue 6bertragen werden.

M6ge das Jahr 1951 nicht zum fluchw6rdigen Jahr des Beginns eines neuen Weltkrieges, sondern zu einem Gl6cksjahr werden, in welchem sich die schweren Irrungen und Wirrungen, die heute noch in Ha6 und Zwietracht die V6lker trennen, zum Wohle der Menschheit endlich auf der Basis der Liebe und der Vernunft l6sen!